"Walliser Bären" am Gornergrat : niederträchtige Jagd- und Ausrottungsmethoden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Entomologisches Nachrichtenblatt**

Band (Jahr): **3 (1949-1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

"Walliser Bären" am Gornergrat. Niederträchtige Jagd- und Ausrottungsmethoden.

Verkehrspressedienst B. L. S.

Abdruck aus "Der Tierfreund", mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion.

Es handelt sich hier zwar nicht um Meister Petz, der im Oberwallis noch in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts da und dort aufgetaucht und - durchaus nicht immer der berüchtigte Fleischfresser, als den ihn der grösste Räuber dieses Planeten verschrien - insbesondere auch im Mittelwallis ab und zu auf Traubenschmaus ausgegangen ist. Es sei hier vielmehr nur von einem winzigen Geschöpf die Rede, das samt einem andern bescheidenen Tier, einer kleinen Wühlmaus, bisher nur in der Gegend von Zermatt und sonst nirgendwo auf Erden festgestellt werden konnte.

Der "Walliser Bär" gehört einer sehr alten Schmetterlingsfamilie an, die von den Naturforschern der pelzigen braunen Raupe wegen als "Bären" bezeichnet worden ist. Dieser ausgespannt ungefähr drei Zentimeter messende Nachtfalter ist merkwürdigerweise derart lokalisiert, dass er während weniger Sommermonate nur zwischen Riffelberg und Gornergrat beobachtet werden kann. In einer sehr interessanten Abhandlung, als willkommene Ergänzung der deutschen Ausgabe des anlässlich des 50 jährigen Jubiläums der Gornergratbahn (1898 - 1948) erschienen reichillustrierten Buches "Gornergrat, Bahn und Berg" ("Initiation au Gornergrat"), befasst sich Prof. Robert Matthey, Lausanne, mit einigen Problemen der alpinen Zoologie, wie sie sich in der Gegend von Zermatt stellen. Dieser als Separatdruck in Uebersetzung von W. Kämpfen erhältliche naturkundliche Beitrag enthält u.a. auch die groteske und für die menschliche Spezies beschämende Geschichte jenes unscheinbaren aber international berühmt gewordenen, bräunlich-gelblichen Sommervogels.

Entdeckt wurde er im Jahre 1864 vom französischen Naturforscher Fallou; noch bis 1900 war er am Gornergrat ziemlich häufig anzutreffen. "Zu dieser Zeit", berichtet Prof. Matthey, "setzte in Deutschland eine wahre Sammelwut, ein Massenverlangen nach Insekten, ein: Tausende von Liebhabern und Naturfreunden, die sich als Wissenschafter wähnten, fingen Schmetterlinge ein, zogen Raupen in Menge auf, gaben sich dem Austausch von Exemplaren hin oder, was schlimmer war, kauften und verkauften solche. Bald wurden sie in ihrem Fach zu Berufsleuten, zu richtigen Insektenhändlern, die ihr Geschäft nach Art der Briefmarkensammler betrieben. Um die Preise in die Höhe zu treiben, bedienten sich die findigen Geschäftsleute manchen Kunstgriffs. Im Falle unseres auf ein derart kleines Gebiet beschränkten Matterhornfalters gingen sie nach folgender Technik vor: Jahr für Jahr, mit der den Deutschen eigenen Ausdauer, stiegen unsere Händler auf den Gornergrat und fingen dort so viele Schmetterlinge als sie nur konnten, konservierten die schönen Exemplare und töteten die "verflogenen". Darauf folgte eine wohlüberlegte Zerstörung aller Raupen und Puppen, die sie unter den Steinen entdeckten. Das Ergebnis ihrer Aktion liess nicht lange auf sich warten: Schon 1914 wurde der Schmetterling zu einer gesuchten Rarität, dessen Preis, zahlbar in Goldmark, sich in den Katalogen verzehnfacht hatte! Obwohl dieses abscheuliche Zerstörungswerk ab 1914 eingestellt wurde, so sind doch seine Nachwirkungen immer noch spürbar, und sehr wahrscheinlich wird es die Schmetterlingsart am Gornergrat kaum jemals wieder auf ihren ursprünglichen Bestand bringen."

Sinnig ergänzt wird dieses abschreckende Beispiel des "furor teutonicus" durch das von Reichsmarschall Göring erlassene Dekret zum Schutze eines andern Alpen-Schmetterlings, des Apollo - ausgerechnet im Zeitpunkt (Frühjahr 1940), da man deutscherseits die Niederwerfung des europäischen Westens vorbereitete.... Es genügt indessen, beispielsweise an den auch im schweizerischen Süden alljährlich praktizierten und volkswirtschaftlich unsinnigen Massenmord an nützlichen Singvögeln, oder aber an so manches in den heutigen Beziehungen von Volk zu Volk und Mensch zu Mensch zu erinnern, um deutlich zu erkennen, dass mannigfache Bosheit und Stupidität des bei all seiner Technik immer noch reichlich barbarischen homo sapiens an keine nationalen Grenzen gebunden sind.

Der "Walliser BäR" ist eine uralte, archaische Schmetterlingsart, die es vor Jahrzehntausenden ohne Schulmeisterei und ohne technische Spezialstudien verstanden hat, an die besonderen eiszeitlichen Verhältnisse sich anzupassen, und die dann am Ende der Eiszeit alpine Gebiete aufgesucht haben muss - vielleicht auch den Hohen Norden, wo sie sich jedoch nicht zu halten vermochte. So bildet der "Walliser Bär" das sehr seltene Relikt einer einst stark verbreiteten Spezies. Eine naheverwandte Art findet man bezeichnenderweise sowohl auf den Höhen unserer Alpen wie in Lappland und Sibieren.

Nachbemerkung der Red. des ENB: In der Dezember - Nummer wird ein Aufsatz von Herrn Georg Warnecke, Hamburg, erscheinen, über das Thema "Etwas über den Matterhorn-Bär, Arctia (Orodemnias) cervini Fallou (Lep. Arct.). Dieser Artikel ist jedoch keine Ergänzung oder Entgegnung zum vorstehenden. Möglicherweise findet sich hiezu ein anderer Leser bereit.

Notizen und Mitteilungen.

Witterungseinflüsse auf das Falterleben des Regnitztales im Jahre 1947.

(H. Wittstadt, Erlangen. Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft, 34. Jg., 15. September 1949, Nr. 8/9, S. 134-139).

1947 war in Bezug auf die Wetterverhältnisse ein ausserordentlich merkwürdiges Jahr. Da der Schnee erst sehr spät fiel, kam es zu tiefen Bodenfrösten. Auf einen milden März erfolgten viele Rückschläge; der Sommer zeichnete sich durch eine noch selten dagewesene Niederschlagsarmut aus. So ist es denn nicht verwunderlich, dass sich die abnormale Witterung auch auf das Leben und die Entwicklung der Schmetterlinge auswirkte.

1. Ausfälle: Alle hier vorkommenden Pieriden waren im Frühjahr zahlenmässig sehr schwach vertreten. Sehr spärlich flogen Melitaea, Argynnis und Satyrus, die schlimmsten Ausfälle gab es bei den Lycaeniden. Ebenso blieben die Wandervögel, atropos. L., convulvuli L., nerii L., und livornica Esp. aus.
Eine ganze Reihe von Falterflog später als gewöhnlich. Endr. versicolora L. Ende Mai, Eudia pavonia L. Mitte Mai und Smer. ocellata Mitte Juni.
Auffallend ist ferner, dass die Gelege zahlreicher Falterarten nur teilweise befruchtet waren.
2. Günstige Auswirkungen des trocken-heissen Sommers: Im Sommer flogen Pieris brassicae L. und rapae L. auffallend häufig (rapae trat auch in aberrativen Formen auf). Erstaunlicherweise erschien im September Synchloë dapldice - sonst eine grosse Seltenheit- in beträchtlicher Zahl. Ebenso waren viele Colias hyale L., edusa F., Pyrameis cardui L. und atalanta L. zu finden. Ferner: Argynnis latonia L. und Macroglossum stellatarum L.. Die Raupen von Celerio euphorbiae L. traten in unbeschreiblicher Anzahl auf.

AJL

* * *

In Nr. 2 der Monatsschrift "Leben und Umwelt" ist unter der Rubrik "Wer gibt die Antwort" ein sehr interessanter, kurzer Aufsatz über die "Anziehungskraft"verschiedener Lampen auf Insekten zu finden.

AJL

* * *

Entomologischer Verein Bern.

Bericht über die Sitzung vom 7. Oktober 1949.

Demonstrationsabend. Es werden vorgewiesen: 1. Ein am 16. Sept. 1949 am Licht der Kasinogarage in Bern gefangenes frisches ♂ von Sterrha sacraria L. (Hr. Moser). Diese in Südasien, Südeuropa und Nordafrika beheimatete wanderlustige Geometride wurde bisher aus der Schweiz nur von wenigen Orten gemeldet: Genf, Tessin (Maroggia, Melano, Gandria) Chur, Reichenburg in der Linthebene und Meggen bei Luzern.-
2. Exemplare der prächtig gefärbten Larve der Blattwespenart Pteronus salicis L., die eine Trauerweide an der Schönburgstrasse fast kahl frass, sowie ein Kasten Blattwespen, Genus Tenthredo (Hr. Bucher).-
3. Zwei Kästchen mit Käfern aus der Tschechoslowakei, darunter Stücke der Laufkäferart Harpalus flavus, die kürzlich auch im Maggia-Delta gefunden wurde, sowie von Nebria livida L. die früher am Bodensee vorkam, in neuerer Zeit aber nicht mehr gefunden wurde (Hr. Linder). -
4. Ein Exemplar der Skorpionenart Scorpio algirus aus Algier (Hr. Naef).-
5. Ein zwischen oberer Gantrischhütte und Morgetengrat am 21. August 1949 gefangenes ♂ von Erebia cassioides von Hohenwarth, womit das Vorkommen dieser Spezies in der Stockhornkette festgestellt ist. (Dr. Schmidlin).-